

Konzept Jugendförderung der Stadt Aarau

Aarau, im November 2018

Inhaltsverzeichnis:

1. Konzeptaufbau	3
2. Grundlagen der (Kinder-) und Jugendförderung	3
3. Leitbild	4
3.1 Unser Selbstverständnis	4
3.2 Unsere Organisation	4
3.3 Unsere Zielgruppe	4
3.4 Leitbild der Jugendförderung Aarau	5
4. Kernstrategien	7
5. Arbeitsprinzipien	7
6. Handlungsleitende Funktionen professioneller Jugendarbeit	8
7. Professionelle Methodik	9
8. Qualitätsmanagement	10
9. Organisation	11
10. Ressourcen	11
11. Quellen	11

Glossar:

DOJ	Schweiz. Dachverband Offene Kinder- & Jugendarbeit
JKF	Jugendkulturhaus Flösserplatz
KIFF	Kulturlokal «Kultur in der Futterfabrik»
KRJ	Kredit regionale Jugendarbeit (JARA)
MJA	Mobile Jugendarbeit (auch Aufsuchende Jugendarbeit)
OJA	Offene Jugendarbeit (Branchenbegriff: umfasst alle professionellen Angebote)
OKA	Offene Arbeit mit Kindern
U16	Unter 16jährige
Ü16	Über 16jährige
UMA	Minderjährige Flüchtlinge
Wenk	Lokal/Areal welches die OJA Aarau für ihre Tätigkeit nutzt
FAJA	Fachgruppe Jugendarbeit Aarau
JARA	Netzwerk Regionale Jugendarbeit Aarau
AGJA	Jugendarbeit Aargau

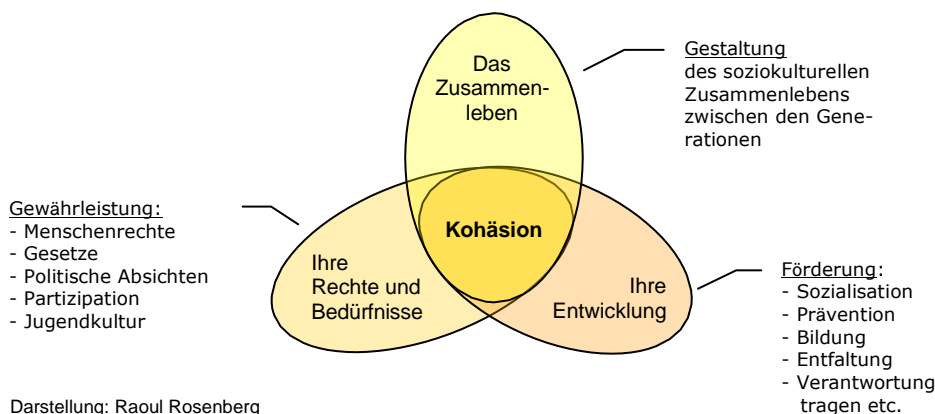
1. Konzeptaufbau

normativ	
Grundlagen	Übergeordnete internationale, nationale, kantonale und kommunale Grundlagen, welche in Kohärenz zur kommunalen Kinder- & Jugendförderung stehen.
politisch-strategisch	
Leitbild	Das Leitbild beantwortet die Frage, welche Wirkung die Kinder- & Jugendpolitik und insbesondere die kommunale Kinder- & Jugendarbeit entfalten soll.
Strategien	Als Kernstrategien werden Handlungsfelder definiert, welche klären, mit welchen professionellen Strategien die Wirkungsziele angegangen werden sollen.
Methoden	Klärung, welche professionellen Methoden / Verfahren in der Umsetzung zur Anwendung gelangen und welche handlungsleitenden Funktionen professionelle Jugendfachleute wahrnehmen.
operativ	
Massnahmenplan	Steuert den Kurs auf die Wirkungsziele, in dem die operativen Massnahmen (Angebotsbereiche) sowie die darin enthaltenen Detailleistungen (Angebote) definiert werden, die sich für die Umsetzung eignen. Der Massnahmenplan enthält einen Zeitplan und benennt die zuständigen Instanzen. Er wird jährlich aktualisiert.
Handlungskonzepte	Für verschiedene Massnahmen und Leistungen werden in Planungs- und Auswertungsinstrumenten (sogenannte Handlungskonzepte) Detailziele, Rahmenbedingungen, methodisches Vorgehen, Evaluationskriterien usw. festgelegt.

2. Grundlagen der (Kinder-) und Jugendförderung

Jugendförderung ist ein Politikbereich, welcher zum guten Funktionieren des soziokulturellen Zusammenlebens beiträgt und damit den Zusammenhalt (Kohäsion) der Gesellschaft fördert. Das Rahmenkonzept der Jugendförderung Stadt Aarau berücksichtigt drei fundamentale Interessen:

- Gewährleistung der Rechte und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen
- Gestaltung des soziokulturellen Zusammenlebens zwischen den Generationen
- Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen



Leitbild und Konzept stützen sich auf folgende Grundlagen, welche als verbindlicher, erweiterter Orientierungsrahmen verstanden werden:

- Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen
- Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen
- Bundesverfassung
- KJFG, Kinder- und Jugendförderungsgesetz (2013) des Bundes (BSV)
- Berufskodex Soziale Arbeit gemäss Avenir Social
- Charta der Soziokulturellen Animation (2017)
- Aargau, Kantonsverfassung Paragraph 38, Abs. 1 «Der Kanton und die Gemeinden berücksichtigen bei allen ihren Tätigkeiten die Anliegen und die Bedürfnisse der Jugend» sowie Abs. 2 «Der Kanton und die Gemeinden können die Schaffung entsprechender Infrastruktur unterstützen.»
- Leitbild Jugendpolitik Kanton Aargau. Departement Bildung, Kultur & Sport. (ohne Datum)
- Kanton Aargau: Entwicklungsleitbild des Regierungsrates für 2009-2018
- Entwicklungsleitbild Stadt Aarau

3. Leitbild

3.1 Unser Selbstverständnis

Die Jugendförderung Aarau ist Teil des städtischen Jugendhilfesystems. Sie arbeitet eng mit weiteren Fachstellen in diesem Bereich zusammen. Ihre Mitarbeitenden sind Fachkräfte für ausser-schulische und ausserfamiliäre Jugendförderung und professionelle Begleitpersonen für Jugendliche auf dem Weg zu einer eigenen Identität und einem selbstbestimmten, eigenverantwortlichen Leben. Die Mitarbeitenden nehmen Trends, Entwicklungen und Bedürfnisse innerhalb der Lebenswelt von Jugendlichen wahr und stellen ihr Wissen weiteren Institutionen und der Stadtverwaltung zur Verfügung. Damit trägt die Jugendförderung aktiv zur Gestaltung der Stadt und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt (Kohäsion) bei. Sie ist politisch und religiös unabhängig.

3.2 Unsere Organisation

Die Jugendförderung Aarau besteht aus drei Einheiten:

- der Jugendkoordination
- der Offenen Jugendarbeit
- dem Jugendkulturhaus Flösserplatz

3.3 Unsere Zielgruppe

Zielgruppe der Jugendförderung Aarau sind Kinder- und Jugendliche im Alter von 5 bis ca.12 (Kinderförderung) und von ca.11 – 25 Jahren (Jugendförderung) unabhängig von Herkunft, Religion und Geschlecht.

- Die Altersgruppe der 5- bis 12-Jährigen wird im Rahmen des Legislaturziels 2018-2021 als neue Zielgruppe angesprochen.
- In der Altersgruppe zwischen 11 und 16 Jahren besteht die Arbeit der OJA vorwiegend in einer Förderung im Sinne der soziokulturellen Animation und der informellen Bildung.
- In der Altersgruppe zwischen 16 und 25 Jahren wird stärker auf Beratung, Begleitung, Erschliessen von Freiräumen (Cliquesräume, parteiliche Arbeit im öffentlichen Raum) und Jugendkultur fokussiert.
- Erwachsene über 25 Jahren sind keine Zielgruppe, sind aber als Nutzer/innen von Anlässen willkommen.

3.4 Leitbild der Jugendförderung Aarau

1. Kinder und Jugendliche beteiligen

Kinder und Jugendliche haben spezifische Möglichkeiten und Bedürfnisse, sie sind ein wertvoller und wichtiger Teil unserer Gesellschaft. Durch aktive und altersgerechte Beteiligung nehmen sie Einfluss auf die Gestaltung ihrer Lebenswelt und die Entwicklung unserer Stadt. Wir fördern freiwilliges Engagement, Eigeninitiative und Selbstverantwortung. Wir ermutigen Kinder und Jugendliche, mitzudenken, mitzugestalten und ihre Ideen, Ansichten und Bedürfnisse zu formulieren. Wir verschaffen ihnen Gehör in der Erwachsenenwelt und der Stadtverwaltung.

2. Jugendkultur fördern

Kinder- und Jugendliche wollen sich auf vielfältige Art entfalten, ihre Gedanken und das Lebensgefühl ihrer Zeit zum Ausdruck bringen. In Aarau ist Platz für eine kreative Kinder- und Jugendkultur. Wir unterstützen Kinder- und Jugendliche bei der Entwicklung und Umsetzung ihres spezifischen kulturellen Ausdrucks. Wir stellen das Jugendkulturhaus Flösserplatz, Jugendtreffs, Infrastruktur und unsere Erfahrung zur Verfügung.

3. Freiräume ermöglichen

Treffpunkte und Freiräume, ob emotional, gedanklich oder räumlich, sind für die gesunde Entwicklung und das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen unabdingbar. Dazu gehört Ausprobieren, Fehler machen, Grenzen testen und Konsequenzen erfahren. Wir stellen Räume zur Verfügung, fördern die Akzeptanz von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum und vermitteln bei Nutzungskonflikten. Wir ermöglichen ihnen, eigene Treffpunkte zu beanspruchen und unterstützen sie in der Erschliessung und Nutzung von Räumen und Freiräumen

4. Begegnung und Sozialkompetenzen fördern

Kinder und Jugendliche brauchen Gleichaltrige für ihr Wohlbefinden und die Entwicklung ihrer Sozialkompetenzen. Sie sollen dazugehören, sich vernetzen und zusammen etwas bewirken. In Gemeinschaftsprojekten und im Jugendtreff erfahren sie Selbstwirksamkeit, stärken ihr Selbstbewusstsein und übernehmen Verantwortung. Wir ermöglichen Begegnungen, lassen selbst gewählte Treffpunkte zu und begleiten die Auseinandersetzung mit der Rolle als Mann oder Frau.

5. Kinder und Jugendliche begleiten

Der Weg in ein eigenständiges Leben ist geprägt von Ablösungsprozessen und Veränderungen. In dieser Entwicklung sind Probleme und Krisen normal. Jugendliche brauchen Bezugspersonen, die sie in der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben und bei der Suche nach ihrem Platz in der Gesellschaft und der Arbeitswelt begleiten. Wir sind da, wo sich Kinder- und Jugendliche aufhalten, stellen ihnen frei wählbare professionelle Bezugspersonen zur Verfügung und vermitteln weiterführende Hilfsangebote (Triage).

6. Chancengerechtigkeit stärken

In unserer Gesellschaft gibt es strukturell, kulturell und individuell unterschiedliche Chancen. Wir tragen dazu bei, soziale Benachteiligungen auszugleichen, indem wir unsere Angebote niederschwellig und in der Regel kostenlos zur Verfügung stellen. In den Bereichen Bildung, Berufsintegration und Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau vermitteln wir weiterführende Fachstellen und bieten ergänzend spezifische Angebote.

7. Gesundheit und Bewegung fördern

Ein gutes Körpergefühl und Gesundheitsbewusstsein sind die Basis für eine gesunde Entwicklung und prägen das gesamte Leben. Mit unseren Angeboten, Projekten und Aktivitäten fördern wir Bewegung, gesunde Ernährung und eine aktive Freizeitgestaltung. Prävention, Früherkennung, Konsumkompetenz und der Schutz der physischen, psychischen und sexuellen Integrität sind dabei ein wichtiger Bestandteil.

8. Informelle Bildung und Medienkompetenz fördern

Im Zeitalter der Informationsgesellschaft ist Mediennutzung eine Voraussetzung für gesellschaftliche Partizipation. Jugendliche müssen sich selbständig informieren und ihre schulische Bildung durch vielfältige persönliche Erfahrungen in ihrer Freizeit ergänzen können. Wir ermöglichen informelle Bildung mit einer Vielfalt von Lernfeldern und mit jugendgerechter Kommunikation. Wir fördern die Medienkompetenz und befähigen Jugendliche, sich in unserer Informationsgesellschaft zu bewegen.


Erläuterungen zur Leitbildentwicklung²:

Die Leitbildthemen beantworten immer drei Fragen. Welche Wirkung wird beabsichtigt? Welche Überzeugung respektive Begründung steht hinter der Wirkungsabsicht? Und mit welchem Beitrag (Ressourcen etc.), im Sinne eines politischen Tatbeweises, soll an den Wirkungszielen gearbeitet werden? Diese drei Aspekte sind zwingend, damit Wirkungsziele politisch verstanden und akzeptiert werden und die Chance besteht, dass die Ziele umgesetzt werden.



² Dieses Vorgehen für die Leitbildentwicklung ist ein Verfahren der Firma Teampuls.

4. Kernstrategien

Kernstrategien					
<p>Soziokulturelle Jugendarbeit Offene Jugendarbeit grenzt sich durch den Begriff „offen“ u.a. von der verbandlichen und kirchlichen Jugendarbeit ab. „Soziokulturelle Jugendarbeit“ versteht sich als übergeordneter Begriff einer auf die ganze Stadt ausgerichteten Jugendarbeit. Darin ist Offene Jugendarbeit ein Aspekt. Massnahmen zur Vernetzung und Unterstützung von Jugendarbeit in Verbänden und Vereinen sowie die Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeit und anderen Akteuren im Jugendbereich gehören ebenso zu diesem Verständnis.</p>					
Stationäre Jugendarbeit	Jugendkultur	Sozialraum	Partizipation	Beratung & Bildung	Vernetzung & Regionalisierung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Offenes Jugendhaus ▪ Jugendkulturhaus «Flösserplatz» ▪ Quartiertreffpunkte ▪ Raumvermietungen ▪ Programm ▪ Adhoc-Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kulturarbeit (inkl. «Ausbildungen») ▪ Kulturprogramm ▪ Projektarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Cliques- und Szenen-Coaching ▪ Aufsuchende Jugendarbeit ▪ Vermittlung im Öffentlichen Raum ▪ Sport- und Begegnungsangebote ▪ Monitoring 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunale Beteiligungsformen (Jugendparlament, Jugendpostulat etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Prävention ▪ Niederschwellige Beratung und Triage ▪ Informelle Bildung ▪ Kompetenzerwerb ▪ Informationsvermittlung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentlichkeitsarbeit ▪ Lobbying ▪ Vernetzung Stakeholder ▪ Vernetzung Jugendkultur (OJA, JKF, Kiff....) ▪ Regionale Kooperation (JARA)
<p>← Querschnittsaufgaben </p> <p>Berücksichtigung von altersspezifischen sowie kultur- und geschlechtsspezifischen Bedürfnissen</p>					

5. Arbeitsprinzipien

Arbeitsprinzipien sind methodische Haltungen, welche sich aus der berufsfeldspezifischen Erfahrung und Praxis der Offenen Jugendarbeit entwickelt haben, die sich bewähren und begründen lassen. Die ersten drei Arbeitsprinzipien entsprechen weitgehend den „Grundprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“³ des Dachverbands für Offene Kinder- und Jugendarbeit DOJ.

Prinzip der Offenheit

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein offenes System. Sie ist politisch und religiös neutral und hält sich offen für soziokulturelle Veränderungen, für die verschiedenen Lebenslagen, Lebensstile und Lebensbedingungen von jungen Menschen. Das heisst auch, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit ein breites und ausdifferenziertes Angebot unterbreitet. Offenheit bedeutet Vielfalt in Bezug auf Dienstleistungen, Arbeitsmethoden und Zielgruppen. Offenheit bedeutet auch flexible und unbürokratische Bereitstellung und Gestaltung von Freiräumen.

Prinzip der Freiwilligkeit

„Alle Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind freiwillige Angebote für Kinder und Jugendliche. Sie werden in deren freien Zeit wahrgenommen. Dieses Prinzip unterstützt die Selbstbestimmung

³ DOJ. Grundprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. www.doj.ch

von jungen Menschen wesentlich. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Partnerin und Ergänzung der Bildung im formellen Bereich.“ (DOJ)

Prinzip der Partizipation

Partizipation ist sowohl Methode als auch Ziel. Stufen von Partizipation reichen vom Zugang zu Information über Beteiligung / Mitwirkung / Mitbestimmung bis zur Selbstbestimmung. „Die Bedingungen, unter denen Offene Kinder- und Jugendarbeit konkret stattfindet, müssen in jeder Einrichtung im Aushandlungsprozess mit den Beteiligten eigens entwickelt werden. Wegen der fehlenden bürokratischen, formalen Bestimmungen, auf Grund der Freiwilligkeit des Kommens und der sich wandelnden Gruppenkonstellationen, muss immer wieder aufs Neue geklärt werden, was Thema ist, welche Ziele und Inhalte daraus hervorgehen und wie diese methodisch zu realisieren sind.“ (DOJ)

Prinzip der Anwaltschaftlichkeit

Das Wohlergehen, die Entwicklung und die Interessen von Kindern und Jugendlichen stehen im Zentrum Offener Jugendarbeit. Jugendarbeitende vertreten diese Interessen gegenüber Erwachsenen, auch wenn sie im Konfliktfall vermitteln. Sie behalten dabei die Normen und Werte der Gesellschaft im Auge, in die sich die jungen Menschen integrieren müssen und setzen Grenzen, wenn dies für deren Entwicklung notwendig ist. Informationen von Jugendlichen werden im Rahmen der Gepflogenheiten der Sozialen Arbeit grundsätzlich vertraulich behandelt, es sei denn, es bestehen begründete Hinweise auf Selbst- oder Fremdgefährdung.

Prinzip der Bedürfnis- und Lebensweltorientierung

Die Jugendförderung Aarau geht flexibel auf die Bedürfnisse der Zielgruppe ein. Sie nimmt Trends und Entwicklungen in der Stadt und ihren Quartieren wahr und reagiert darauf mit adäquaten Angeboten. Defizite in der Infrastruktur der Quartiere und Einrichtungen meldet sie den zuständigen Stellen.

Prinzip der Niederschwelligkeit

Die Kinder- und Jugendarbeit kennt keine Zugangsbeschränkungen, welche über die Zielgruppendefinition der einzelnen Angebote hinausgehen. Die Jugendarbeitenden fördern einen respektvollen und toleranten Umgang unter den Beteiligten. Die Beteiligung an Angeboten ist in der Regel kostenlos, längerfristige verbindliche Verpflichtungen sind die Ausnahme.

6. Handlungsleitende Funktionen professioneller Jugendarbeit

Die in der Stadt Aarau tätigen Jugendfachleute orientieren sich in ihrer Alltagsarbeit an folgenden handlungsleitenden Funktionen (Moser, Müller u.a. (1999). S.97. Wandeler, B. (Hrsg) (2010). S.37. Ergänzt und überarbeitet von Raoul Rosenberg.

a) Funktion des Empowerment (Ermächtigung und Befähigung),

indem sie mit ihrem beruflichen Können Prozesse des Empowerment einleiten, welche die individuellen und kollektiven Fähigkeiten und Ressourcen ihrer Adressaten aktivieren und so deren erworbene Handlungsfähigkeit und sozialen Kompetenzen für die Gestaltung ihrer eigenen Lebenswelt nutzbar machen.

b) Partizipationsfunktion,

indem sie bekannte Formen der gesellschaftlichen und kulturellen Beteiligung aktivieren und neue Beteiligungsformen mit ihren Adressaten kreieren und durchsetzen.

c) Präventionsfunktion,

indem sie gesellschaftliche Problemlagen / problematische Entwicklungen frühzeitig wahrnehmen und informierend, unterstützend und ausgleichend zu deren Bearbeitung Beiträge leisten und damit zur Verhinderung ihrer Eskalierung, resp. Chronifizierung beitragen.

d) Integrations- & Inklusionsfunktion,

indem sie die Kommunikation zwischen verschiedenen Individuen, Gruppen und Kulturen ermöglichen und stimulieren um zur Akzeptanz von Individualität und zur Teilhabe beizutragen

- e) **Enkultorative Funktion,**
indem sie Selbstwahrnehmung, Selbstdarstellung und kulturellen Austausch fördern und somit das Hineinwachsen von Individuen und Gruppen in die kommunale Kultur fördern und erleichtern. Unter Enkulturation wird das Einbinden in die (lokale) Kultur verstanden, was den Erwerb von Bedeutungen, Verständigungsmustern und Werthaltungen, die in der Kultur einer Gesellschaft vertreten sind, beinhaltet.
- f) **Vernetzungsfunktion,**
indem sie den Aufbau sozialer und kultureller Netzwerke unterstützen und begleiten und damit auch zur Nutzung von Synergien und zum Wissenstransfer beitragen.
- g) **Nonformale und informelle Bildungsfunktion,**
indem sie primär im ausser- und nachschulischen Bereich (ausserhalb des formalen / institutionellen Bildungssystems) Bildungs- und Lerngelegenheiten erschliessen, arrangieren und anbieten.
- h) **Ressourcenerschliessende, soziokulturelle Ausgleichsfunktion,**
indem über die Vernetzung vorhandene Ressourcen erschlossen werden, zum Tragen kommen und Ausgleichsfunktionen (Vermittlung, Mediation) wahrgenommen werden.
- i) **Funktion des Zeitmanagements,**
indem sie die Gestaltungsmöglichkeiten der freien Zeit für gesellschaftliches und kulturelles Engagement fördern und unterstützen und somit zur Erhöhung der Kompetenz im Umgang mit freier Zeit beitragen.

7. Professionelle Methodik

Folgende professionellen Methoden im Sinne einer lebensweltorientierten Beziehungsarbeit werden angewendet.

Soziokulturelle Animation:	Sozialarbeit:	Bildung:
<ul style="list-style-type: none"> • anregen • ermuntern • befähigen • unterstützen • vermitteln • beteiligen (Partizipation) • Beziehungsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • (nach-) sozialisieren • vertraulich beraten • vermitteln im Sinne von Triage • Ressourcen der Zielgruppe erschliessen 	<ul style="list-style-type: none"> • Didaktik • Setting (Lernfelder) • Konfliktmanagement • Werte vermitteln • Information
Projektmanagement:	Coaching:	Quartierentwicklung:
<ul style="list-style-type: none"> • Partizipative Projektmethodik zur Gestaltung eines förderlichen (statt überfordernden) Umfelds • Partizipative Projektmethodik zur Gestaltung von Gemeinschaftsprojekten und Lernfeldern 	<ul style="list-style-type: none"> • Coaching von Einzelnen, Cliques, Peergroups und Szenen, als Ansatz zur Unterstützung und Befähigung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Einbezug Sozialraum / Lebenswelt • vernetzen • Ressourcen des Sozialraumes erschliessen und nutzen • vermitteln im öffentlichen Raum • Sozialraum beobachten und analysieren (Monitoring) • Bedarfsklärung

8. Qualitätsmanagement

Professionalität

Um die Strategien, professionellen Methoden und Arbeitsprinzipien der Jugendförderung Aarau umzusetzen braucht es:

- Jugendarbeitende mit Ausbildung in Sozialer Arbeit (Soziokultureller Animation, Sozialpädagogik, Sozialarbeit) und Kulturmanagement.
- Jugendarbeitende mit ähnlicher Grundausbildung und entsprechender Berufserfahrung.
- Jugendarbeitende in Ausbildung an einer Fachhochschule, die von einer Fachperson begleitet werden.
- Einen fest verankerten Praktikumsplatz.
- Ehrenamtliche Mitarbeitende, welche von Fachpersonen begleitet werden.

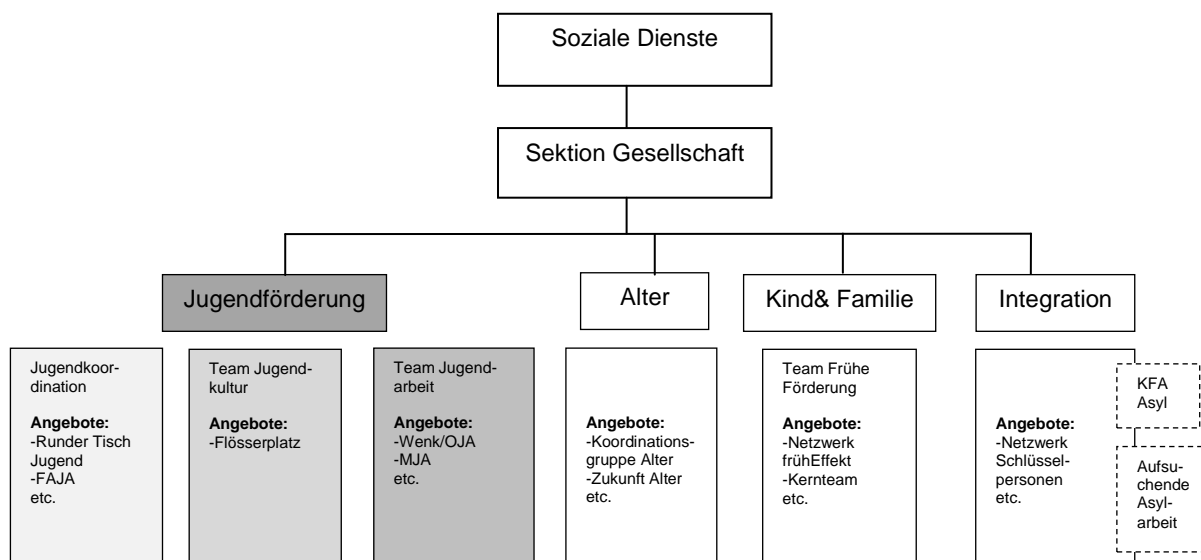
Um die Fachlichkeit der Mitarbeitenden zu gewährleisten, nehmen sie regelmässig an Weiterbildungen und Fachtagungen teil. Sie pflegen den Austausch mit lokalen (FAJA), regionalen (JARA), kantonalen (AGJA) und nationalen Netzwerken (DOJ). Die Jugendförderung Aarau bietet zudem Ausbildungsplätze an und gewährleistet die entsprechende fachliche Begleitung.

Evaluation

Die Jugendfachleute fassen ihre Arbeitsfelder und fortlaufende oder wiederkehrende Projekte bei Bedarf in Handlungskonzepten zusammen und evaluieren diese regelmässig. Sie nehmen dabei explizit Bezug auf das Leitbild und berücksichtigen die Qualitätsrichtlinien des DOJ.

⁴ Siehe www.doj.ch

9. Organisation



Darstellung der organisatorischen Einbettung der Jugendförderung der Stadt Aarau im Rahmen der Sektion Gesellschaft (Stand 2018).

10. Ressourcen

Übersicht

	Personalressourcen	Betriebsmittel	Räume
Jugendkoordination ¹⁾	60 %	analog 2017	Wie bisher
«Wenk» OJA/MJA ²⁾	230 %	analog 2017	Ersatz notwendig
Jugendkulturhaus Flösserplatz ³⁾	250 %	analog 2017	Wie bisher
Offene Arbeit mit Kindern	30 %	Klärung pendent ⁴⁾	Klärung pendent ⁴⁾

¹⁾ Planstellen 80%. Effektiv für Jugendkoordination genutzt werden 40%. Benötigt werden mind. 60%.

²⁾ Planstellen 150%. Benötigt und beantragt werden 230%.

³⁾ Planstellen 250%. Wegen Eigenfinanzierung sind es effektiv 330%.

⁴⁾ Stand Juni 2018

11. Quellen

- Stadtrat Stadt Aarau. Entwicklungsleitbild. 2011
- Regierungsrat Kanton Aargau: Entwicklungsleitbild 2009-2018
- Husi, Gregor & Villiger, Simone. Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziokulturelle Animation. 2012. Interact Hochschule Luzern Soziale Arbeit. Luzern
- Stiftung Soziokultur Schweiz (Hrsg.). Charta der Soziokulturellen Animation. 2017.
- Wandeler, B. (Hrsg.). (2010). Soziokulturelle Animation. (S.37). Luzern: Verlag für Soziales und Kulturelles / Interact, Luzern